

# Freie Presse

Bereitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Ercheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage: täglich früh. Schriftleitung und Geschäftsstelle Petrikauer Straße 86, Tel. 6-88. Postk. Nr. 60 689. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitnehmerschlichtung oder Aussetzung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Kolsk, Konstantinow, Lwów, Lublitz, Lublin, Radom, Sandomierz, Tomaszów, Łódź, Warschau, Żółkiew, Żyrardów, etc.

## Schleichender Vernichtungskrieg

Von Dr. G. von Behrens. II.

Da der Schleichkrieg, soweit er sich in einer Eroberung der Minderheiten durch die Herrscher aller in den neuerschaffenen Staaten äußert, für uns Deutsche Polens von besonderer Wichtigkeit ist, da wir hierzulande unbedingt dem Untergang geweiht sind, wenn die Prinzipien der wahren Demokratie schon in diesem Sinne nicht die Oberhand gewinnen sollten, und die Vernichtungspolitik der Autokratie Polen noch weiter vertiefen dürfte — so möge hier in dieser Frage der Genfer Professor Faullonac das Wort haben. In seinen hochinteressanten Ausführungen, die anlässlich der letzten Debatten im Völkerbundrate in der meisten Schweizer Zeitungen zu lesen waren, heißt es:

Wer einen Blick auf die neue Karte Europas wirft, kann nicht leugnen, daß die Frage der Minoritäten nicht im geringsten ihrer Lösung entgegensteht worden ist. Die ebenem wirklich unterdrückt, oder sich doch unterdrückt wählenden Völker lassen nun ihren lang aufgeschobenen Haß und Nachgefühlen ungezügelt Lauf und sind viel grausamer, ungerechter und kleinlicher in ihren Maßnahmen zur Niederhaltung der anderen Stämme. Der Däne A. Christensen spricht es offen aus, es gebe keine schlimmeren Völkerverhältnisse, als ... die Völker selbst. Er sagt: „Es kann als ein Erfahrungssatz aus der modernen Geschichte angesehen werden, daß wenn ein Volk die politische Freiheit erlangt hat, seine erste Bestrebung dahin geht, nationale Unterdrückung zu üben.“ Er meint dabei die Erlösung der innerpolitischen Freiheit des Volks, die ihm Handlungsspielraum verschafft, und nicht etwa die Befreiung vom Druck feindlich gestimmter Fremdstämmiger, und exemplifiziert mit Rußland, Ungarn und andern mehr.

Charakteristisch ist es, daß sich schlimme Auswüchse des Herrschaftsgefühls bemerkbar machen auch an Stellen, wo es früher angefallenen Haß nicht die Rede sein kann. Was in Jugoslawien vorgeht, beweist z. B., zu welchen grausamen Unzulänglichkeiten sich die Minderheitsfragen selbst unter Brüdern in einem auswachsenden können. Wo wäre eine Nachahmung der Schweiz mit ihrer Völkervereinigung aller nationalen Volksbestände hinsichtlich Kultur und Sprache und deren völkervereinigender Zusammenfassung zu gemeinsamen Staatszwecken nachahmenswerter gewesen, als in Jugoslawien, wo die nahe verwandten, der gleichen Rasse angehörenden Stämme der Serben, Kroaten, Slowenen und Montenegriner nach langem Zueinandersehen endlich vereinigt wurden? Und dennoch hat sich heute schon eine Erbitterung ohnegleichen herausgebildet zwischen dem hegemonialistischen Serben und den übrigen südslawischen Brüdern. Es mußt eigenartig an, schon jetzt Klagen der Kroaten zu vernehmen, sie hätten als ungarisches Kronland größere Freiheiten zur Beherrschung ihrer Stammesart gehabt, als heute unter dem kulturellen Verdrückungs- und Ausraubungs-System der Serben! Armes, Verwaltung und Aufwands für alle Teilgebiete sind rein serbisch geworden. Kroaten, Slowenen, Albaner, Magyaren, Bosnier aller Religionen, Magyaren und Deutsche sehen sich überall ausgeschlossen, sie haben zum Teil nicht einmal das Wahlrecht. Die Agrarminister Akademie, die sogar von den Ungarn Subventionen zugesprochen erhalten hätte und solche regelmäßig bezog, ist außerhande, ihre Veröffentlichungen fortzusetzen, weil man ihr die Zuschüsse zugunsten Belgrads entzog, wo dafür eine prunkvoll ausgestattete, aber rein serbische Akademie aus den Mitteln aller Steuerzahler errichtet wird. Auch das Agrarministerium Kroatische Konservatorium sollte kurzerhand nach Belgrad übergeführt werden, was nur am Protest des Lehrpersonals scheiterte. Da die Serben orthodox, die Kroaten katholisch sind, so spielt die Bekämpfung ganz selbsttätig auch auf das religiöse Gebiet hinüber.

Gerade diese Vorgänge weisen auf die besonderen Gründe hin, aus denen die Nichtachtung der Minderheiten so aufreizend wirkt. Wiederum unterstreicht der Vergleich mit der Schweiz die daraus

geschöpfte Erkenntnis. Das nämlich die Bitterkeit der Kroaten und Slowenen besonders reizt, daß in der Umfassung, daß sie sich bisher unter dem „Habsburger Joch“, was auch immer gegen dieses angeführt werden mochte, einer unvergleichlich höher stehenden Verwaltung erfreuten, als die von Belgrad ausgehende Administration heute zu bieten vermag. Das ist der empfindlichste Punkt; um einer guten Verwaltung willen haben unterdrückte Minoritäten zu allen Zeiten manche sonstigen Erschwernisse geduldet in den Kauf genommen. In der Schweiz hat dieses Problem gleichfalls nie aufgetaucht können; einmal, weil jeder Stamm sein Teilgebiet völlig unabhängig nach eigener Art und eigenem Können verwalten, um zweiten, weil es sich um gleich hoch stehende Kulturnationen handelt, von denen keine im Verwaltungsgeschehen eine unbedingte Ueberlegenheit aufweisen könnte.

Diese Erkenntnis führt uns abschließend zu der wichtigsten Seite der heutigen Lage der Minoritätenverhältnisse. Wir haben schon, daß sie an rein geographischen Umfang durch die Friedensschlüsse nicht abgenommen hat. Sie hat jedoch eine Verschiebung erfahren, und zwar eine solche, die die Mißstände ungeheuer verschärfen muß, wenn sie erst voll zur Auswirkung gelangt sein wird! Nichtachtung der Minoritätenrechte oder gar offene Verdrückung wird um so härter empfunden, wenn — natürlich unter sonst gleichen Bedingungen — die Vormachtstellung einem kulturell

tiefer stehenden Stamme zufällt, und um so milder, in je höherem Abstand der regierende Teil an kultureller Schöpfkraft und verwaltungsmäßigem Können über den „bevoorgedeuten“ Volksteil steht. In dieser Hinsicht haben sich die Dinge vielfach zum Schlimmeren verändert. Niemand — auch der einsichtige Pole nicht — wird bestreiten können, daß z. B. bezüglich der Kultur, Verwaltungskunst und Technik die Deutschen den Polen überlegen, die Magyaren den Rumänen und Serben gegenüber an allem Kulturgut reicher sind. Auch die Kroaten hatten dank ihrer viel früheren Befreiung vom Türkerjoch die Möglichkeit, sich viel ältere Kulturschätze anzueignen, als die unglücklicheren Serben. Darum empfinden sie jetzt das serbische „Joch“ viel härter, als Habsburgs Regiment, das zwar das „Königreich Kroaten“ haarklich nicht hochkommen ließ, ihm aber doch eine gewisse Autonomie zubilligte, vor allem aber dem kroatischen Volk westliche Gesittung und seit Jahrhunderten eine hohe, kulturelle Entwicklung vermittelte. Heute sehen die Kroaten ein, daß ihrem Lande von Österreich-Ungarn nicht wenig gebracht, und vieles für dessen Aufschwung und materielle Förderung gegeben wurde, während sie heute vom Empfinden erfüllt sind, daß Serben ihnen vieles nimmt und von ihnen zieht. Ähnlich gestalte sich die Lage der Deutschen, von denen heute etwa 2 Millionen als Minoritäten nahezu

schüchlen Staaten überantwortet sind, die durchaus keine höhere Kultur besitzen.

Dieser kulturelle Niveauunterschied fällt beim Minoritätenproblem besonders schwer ins Gewicht. Auch hier gilt wagen mehr als zählen! Er macht die Einfügung in die neuen politischen Gebilde, die sich als „Nationalstaaten“ gebärden, in Weltlichkeit aber nur bunt zusammengewürfelte „Nationalitätenstaaten“ sind, zu einer ganz besonders schwierigen Aufgabe und birgt ungeheure Gefahren für die Zukunft, wenn nicht die Lösung rechtzeitig als eine internationale Aufgabe erkannt und von der höheren Werte des allgemeinen Interesses geleitet wird. Der bereits zitierte Däne Christensen, also ein neutraler Schriftsteller, weist auf diese ungeheure Gefahr in seinem schon vor dem Weltkrieg verfaßten Werk „Politik und Massenmoral“ mit den Worten hin: „Da, wo das unterworfen Volk der Herrschernation überlegen ist und bleibt und die Herrschernation es zu ihrem eigenen Niveau niederzubringen versucht, kann eine Irredentia überhaupt nur durch förmliche Ausrottung wendet werden.“ Es ist also schleichender Vernichtungskrieg, der in den Minoritätenproblemen in ihrer jetzigen Gestalt lauert Ueber ganz Mittel- und Osteuropa hängen diese Gewitterwolken, und das sollte keine internationale Angelegenheit sein?“

Das, was der Genfer Gelehrte über die gegenseitige Befehdung der Stammesbrüder in Südslawien sagt, könnte fast ebenso von der Republik Polen gesagt werden: hier sind es die Galizier, die Kongresspolen, die Großpolen, die Kaschuben und die Oberschlesier, die einander mit mehr oder weniger Haß gegenüberstehen. Und das Verhältnis der Polen gegenüber den Ruthenen Galiziens? Hier steht bereits ein Bürgerkrieg wie in Irland vor der Tür. Wie es um die übrigen Minderheiten unserer Republik bestellt ist, das wissen wir Deutschen nur allzu genau. Es ist ein regelrechter Schleichkrieg, welcher hier auf Tod und Leben geführt wird, um uns zu dezimieren, uns von der Scholle zu vertreiben, uns der Schule und unseres Glaubens zu berauben. Es ist kein offener Krieg — o nein! Spricht ein Polonistator vom Schläge des biskup Bursche uns nicht ständig und laut von Frieden, Brudersliebe, Eintracht und von der Aufrechterhaltung des Protestantismus, obwohl er auf den Schleichwegen erkämpfter Synodabeschlüsse, eßt katholischer Kirchenverwaltung, polnischer Gottesdienste, deutschpremierischer Presseagitation usw. — unter Deutschtum und in der Folge auch unsere konfessionelle Eigenart zu erschöpfen sucht? Sprechen denn die Schöpfer der jesuitischen, alle Nichtpolen knebelnden Wahlordnung von 1922 — Prof. Dujel und ks. Autoslanski — nicht laut von „Demokratie“, von „Gleichberechtigung“, von „Republik“, und bergleichen mehr? Meant sich denn die politische Partei der ärgsten Freiheitskämpfer und Chauvinisten, welche (sic!) die bei weitem mächtigste im Lande ist, nicht mit frecher Stirn die völkische und demokratische Partei!

Es ist eben ein Schleichkrieg, wo der Feind die Maske eines Freundes anlegt, um dann umso härter seinen Dolch ins Herz seines Opfers bohren zu können. So spielte auch Lloyd George und Wilson 1917 die Rollen von Freunden eines „gerechten“ Friedens, bis sie 1920 in Versailles ganz Europa in Ketten schmeißten, zerstückelten, für Jahrzehnte schwächten und uns alle der inneren, uns zu Tode marternden Fehde preisgaben. Es ist kein Frieden, den die perfiden Diplomaten der City und der Wall-Street der Menschheit gegeben haben, sondern die Fortsetzung des scheinbar beendeten Weltkrieges. Dieser Weltkrieg wird auf allen Gebieten und fast in allen Ländern des „verjüngten“ Europas weitergeführt. Ein großes Morben von Millionen und abermals Millionen von Männern, Frauen und Kindern dauert ununterbrochen fort. Ein Ausbreiten der Schwächeren, ein Vergewaltigen und Entreden der Wehrlosen — ein gemeiner schleichender Vernichtungskrieg auf sozialem, finanziellem und völkischem Gebiete!

Und dies alles „im Namen der Völkerbefreiung“?

## Die Jaworzyna-Frage vor der endgültigen Entscheidung.

Die Jaworzynafrage dürfte, wie aus Warschau berichtet wird, in der allernächsten Zeit erledigt werden. Der Vorkonferenzrat in Paris hat sie dem Juristenkomitee übergeben, damit dasselbe ein Gutachten abgibt, ob die Kompetenz der Grenzkommission genügend war, damit der Vorkonferenzrat die Beschlüsse derselben bestätige. Nach Eingang der Antwort wird der Vorkonferenzrat die endgültige Entscheidung fällen.

## Die Abjagen an die Mussolini-Regierung.

Paris, 1. November. (Z. U.) Der italienische Vorkonferenzrat in Paris Sforza hat bei Mussolini seinen Abschied eingereicht mit der Begründung, daß in der auswärtigen Politik nicht nur die Gefühle herrschen könnten, sondern eine systematische Zusammenarbeit notwendig sei, und daß für den wichtigen Posten Vertreter tätig sein müßten, die mit der Bestimmung ihrer Regierung in Einklang stehen.

Rom, 2. November. (Pat.) Mussolini richtete eine Note an den Grafen Sforza, in der er den Entschluß des Vorkonferenzrats zurückzutreten, als eine wenig freundschaftlich, geneigte und unangebrachte Handlung bezeichnet, umso mehr, da die Rücktrittsklärung noch vor Kenntnisnahme des neuen politischen Programms erfolgt sei. Schließlich ersucht der Ministerpräsident den Grafen Sforza formell, auf seinem Posten zu verbleiben und der Regierung, die den vollen Ausdruck des italienischen Gewissens (?) darstellt, keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Berlin, 2. November. (Pat.) Wie gemeldet wird, hat der hiesige italienische Vorkonferenzrat sofort nach der Bildung des neuen italienischen Kabinetts in Anbetracht der veränderten politischen Lage seinen Rücktritt erklärt.

## Neue Kämpfe in Italien.

Rom, 2. November. (Pat.) Heute vormittag veranstalteten die Faschisten neue Umzüge, die zu abermaligen Zusammenstößen mit den Kommunisten führten. Während der gefrigen Zusammenstöße wurden 6 Personen getötet und 2 schwer verwundet. Die Regierung hat beschloffen, energische Schritte zu unternehmen, um die Ruhe im Lande wiederherzustellen.

Rom, 2. November. (Pat.) Eine Faschistenabteilung besetzte heute das Lokal des sozialistischen Arbeitsvermittlungsbüros, verbrannte die Registrierkarte und beschlagnahmte die Büroeinrichtung. Daraufhin wurde durch einen Befehl des Hauptkommandeurs der Faschisten den anliegenden Abteilungen, unter Androhung schwerer Strafen, unterjagt, etwas auf eigene Faust zu unternehmen.

Rom, 2. November. (Pat.) Die kommunistischen Blätter veröffentlichten Aufsätze, die zu einem Generalkrieg auffordern. Die allgemeine Arbeitskooperation tritt mit aller Entschiedenheit gegen einen Streik auf.

Rom, 2. November. (Pat.) Alle Depeschen politischen Inhalts unterliegen der Prüfung durch das zentrale Zensuramt in Rom.

## Türkische Kundgebung gegen die Entente.

Paris, 1. November. (Z. U.) In französischer amtlicher Kreise herrscht große Benurückung wegen der Haltung der Türken. Der Quai d'Orsay hat offenbar Informationen erhalten, daß die Türken Forderungen stellen wollen, die von den verbündeten Großmächten nicht angenommen werden können. Auf türkischer Seite scheint der Verdacht zu bestehen, daß die Großmächte dem Sieg der Realisten nicht in dem von Angora gewünschten Umfange Rechnung tragen wollen. Die Verstimmlung der Türken hat Ausschreitungen zur Folge gehabt, über die Genauerer hier nicht mitgeteilt wurde. Allem Anschein nach waren die Ausschreitungen gegen die Westmächte gerichtet. Franzosen und Engländer scheinen sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Türken in ihrem Unmut die Waffenstillstandsbedingungen verletzen und nach Konstantinopel marschieren könnten.

Paris, 1. November. (Z. U.) Einer englischen Meldung aus Konstantinopel zufolge haben die Vertreter der Angoraregierung gestern eine Note an die interalliierten Kommissare gerichtet, worin Angora gegen die an die Konstantinopoler Regierung gerichtete Einladung protestiert. Diese Einladung verleiht den Sinn des Mudaniaabkommens und wäre eventuell ein Grund für die Vertreter Angoras, der Konferenz fernzubleiben.

Bei den am 5. und 12. November stattfindenden Wahlen steht Polen am Scheidewege. Entweder wird es den rechten Weg gehen, der zu einer starken Regierung, tadellos arbeitenden Behörden, einem reichen Staatschatz und gutem Geide führt, oder es wird den falschen Weg einschlagen, der zu einer unbefähigten Regierung, zu unordentlichen Beamten, einem leeren Staatschatz, einer wertlosen Mark führt. Auf den rechten Weg zieht den Staatskarren nur die Nr. 16!

Die Türken und der Suezkanal.

London, 2. November. "Daily Telegraph" berichtet, daß die Türken auf der Konferenz in Bauhanne die Räumung des Suezkanals von englischen Truppen verlangen werden, und deren Ersatz durch internationale Gendarmen. Denselben Antrag werden sie betreffs der Darbanelle stellen.

Die vergessene „allgemeine Abrüstung“.

Genf, 2. November. (Pat.) Der Vorsitzende des Völkerbundes sandte an alle Regierungen ein Schreiben, in dem er diese ersucht, sich mit dem Beschluß des Völkerbundes endlich zu befassen, der die Ausarbeitung eines gemeinsamen Garantieplanes für die allgemeine Abrüstung betrifft.

Der erste Verhandlungstag in Berlin.

Ein Defizit von 40 Milliarden im deutschen Haushaltsetat.

Berlin, 1. November. Ueber die erste Verhandlung der Reparationskommission mit der deutschen Regierung wird von gut unterrichteter Seite folgendes gemeldet:

Die Verhandlungen wurden in sehr sachlicher Form geführt. Der französische Delegierte Barthou erklärte zunächst, daß während der Besprechungen vor allem folgende drei Fragen zu klären seien: 1. Balancierung des deutschen Budgets, 2. die Frage der schwebenden Schulden und 3. die Stabilisierung der deutschen Mark.

Die Entente möchte denken nicht daran, die Souveränität des deutschen Staates irgendwie zu beschneiden. Immerhin müßten sie aber verschiedene Fragen stellen. Hierauf ergriff der Staatssekretär Schröder das Wort und hielt einen längeren Vortrag über die voraussichtliche Gestaltung des deutschen Haushalts. Von der Gegenseite wurden darauf insbesondere Fragen über die Ausgaben der Reichsbahn und über den außerordentlichen Haushalt gestellt. Staatssekretär Schröder erwiderte, daß der deutsche Haushalt voraussichtlich ein Defizit von 440 Milliarden Mark haben würde. Nach der Aussprache wurden die Verhandlungen auf heute nachmittag um 4 Uhr verlagert.

Wie die „Neue Berliner“ zu den Verhandlungen der Reparationskommission erzählt, hat Barthou eine Art Mindestprogramm mitgebracht, mit dem er operiert, während Deutschlands Gesichtspunkte zurzeit noch immer nicht positiv genannt werden können. Das Blatt bemerkt, daß während der gestrigen Verhandlungen auch die Frage einer Anleihe für Deutschland berührt wurde, daß aber die Vertreter der Entente sie zunächst zurückgestellt haben, weil zuvor andere Fragen geklärt werden müßten. In neutralen politischen Kreisen ist man keineswegs pessimistisch über den Ausgang der Verhandlungen gestimmt. Man weiß darauf hin, daß Frankreich die Ueberzeugung gewinnt, es wäre zurzeit von Deutschland keine nennenswerte finanzielle Leistung erreichbar und deshalb müsse ein Mittelweg gesucht werden, der allenfalls durch ein Moratorium gegeben wäre.

Das Schicksal der griechischen Minister.

Athen, 2. November. (Pat.) Der Antrag, die früheren Minister vor den obersten Staatsgerichtshof stellen, wird wahrscheinlich abgelehnt werden. Kaloogeropoulos wurde auf freien Fuß gesetzt.

Athen, 2. November. (Pat.) Die Parlamentswahlen werden in der zweiten Hälfte des Dezember stattfinden.

Alle Bestrebungen sind umsonst, sich etwas zu geben, was nicht in uns liegt — und darüber persifliert man den Genuß dessen, was man wirklich besitzt. Schiller.

Um das Erbe der Drowendis.

Roman aus der Gegenwart von J. Arnefeld. (44. Fortsetzung.) „O weh! Das wäre schlimm“, rief Holly erschrocken, „denn Zeit haben wir nicht mehr viel. Als ich heute von Ihnen wegging, traf ich Dr. Dehmler, den ich natürlich gleich in ein Gespräch verwickelte, um über den Fall Rehbach womöglich etwas zu erfahren.“ „Er wird doch die Akten noch nicht dem Staatsanwalt übergeben wollen?“ unterbrach ihn Fernau hastig. „Er hat es bereits gestern getan — leider! Der Staatsanwalt selbst drängte dazu, da ja ohnehin kein neues Moment mehr zu erwarten sei und er die Verhandlung noch vor den Gerichtsferien ansehen will.“ „Das ist ärgerlich! Sie arbeiten doch sonst nicht so schnell dort oben.“ „Nein. Aber Rehbach gehört einer so bekannten und geachteten Familie an, daß allgemein über den Fall gesprochen wird. Und es scheint, daß im Publikum ein Umfchwung der Meinung zugunsten Rehbachs eintrat, seit festgestellt wurde, daß die Leiche von der Thalbrücke nicht Jela Schmidt ist. Man gibt Rehbach jetzt also nur mehr Schuld an Lauterbachs Tod, den man als

Das Ergebnis der Nationalratswahlen in der Schweiz.

Bern, 2. November. (Pat.) Das Ergebnis der Wahlen für den schweizerischen Nationalrat ist folgendes: Von der Gesamtzahl von 199 Mandaten erhielten die Radikalen 99 (letztes 59), die katholischen Konservativen 44 (41), die Sozialdemokraten 43 (38), die Bauern- und Bürgerpartei 35 (31), die Partei der liberalen Demokraten 10 (9), die Partei der politischen Sozialisten zusammen mit den Unparteiischen 5 und die Kommunisten 2 (3) Mandate.

Ein englischer Finanzfachverständiger für Litauen.

Kowno, 2. November. (U.) Wie das „Echo“ berichtet, ist in Kowno ein englischer Finanzbeamter eingetroffen, der im Finanzministerium während des Übergangs zur Goldwährung als Beirat tätig sein soll. Er ist beauftragt, einen Plan auszuarbeiten, nach dem die litauische Emissionsbank auch die Funktion eines Schatzkammers nach dem Muster der Bank von England übernehmen soll. Außerdem soll er sich in Zollfragen betätigen und in die Form des Rechnungswesens und der Verantwortlichkeit der Emissionsbank gegenüber dem Finanzministerium in Sachen der Verwaltung der Staatsmittel einarbeiten.

Lokales.

Boz, den 3. November 1922.

Der grüne Wagen.

Als Kinder spielen wir oft das Spiel vom grünen Wagen, in dem der Mann mit goldenem Kragen saß, der ein Kleid gestohlen hatte — ohne diesen Wagen je zu Gesicht bekommen zu haben, denn die grünen Häftlingswagen waren eine reichsdeutsche Einrichtung. Nunweh! ist der grüne Wagen aber auch zu uns nach Boz gekommen. Im Gegensatz zu seinem Berliner Bruder erweckt er stets Heiterkeit, denn es ist eine gar absonderliche Frucht, die sein Inneres birgt. Um die Straßen von Boz von den Trunkenbolden zu säubern, hat die Polizei den Entschluß gefaßt, ein Auto verkehren zu lassen, in dessen Innerem die fideles Jünger Bachus' und Gambinus' gesperrt werden, um leichter zur Polizeiwache zur Ernüchterung gebracht werden zu können.

Seit drei Tagen ist der „grüne Wagen“ in Tätigkeit. Es gibt jedesmal ein lebhaftes Hallo, wenn seine Tür geöffnet wird, um einem Gast den unwillkommenen Eintritt zu ermöglichen. Mit mehr oder minder großer Schadenfreude kommentieren die Straßenpassanten die Verbindung der Feuchtschöpflichen im Rasten. Umso fröhlicher ist der Empfang, der den neuen Ankömmlingen von denjenigen „Liedensgenossen“ bereitet wird, die schon länger das „Bergnügen“ hatten, im Rasten herumgefahren zu werden.

Diese Fahrt kann mitunter stundenlang dauern, denn nicht immer wird der Wagen so füllig, daß seine Leerung bei der Polizeiwache schnell erfolgen kann. In solchem Falle fahren die Gäste des grünen Wagens eben bis 3—4 Uhr morgens in den Straßen von Boz spazieren, was für ihre Ernüchterung sicher von Vorteil ist. ak.

Bestrafte Kaufleute. Wegen Verstoßes gegen die Vorschriften bezüglich der Bekämpfung des Buchers wurden vom Regierungskommissar bestraft: Wolf Joel Kempinski (Neuer Ring 16) mit drei Monaten bedingungsloser Haft und einer 1/2 Million Geldstrafe; Josef Sacynski (Bschodniastri. 27) mit 1 Million Geldstrafe; Jelman Stranas (Kudrzejak 43) mit einer halben Million Mark; Jelig Wrenaweg (Petrikauer 116) und Israel Kaufmann (Bielianka 24) mit je 200 000 Mark Geldstrafe; Kysla Horn (Wolborsta 28) mit 2 Wochen bedingungsloser Haft; Jakob Diamant (Nowomiejska 11) und Woszel Jakubowicz (Nowo-

im Affekt begangen annimmt. Derartige Verbrecher, das wissen Sie, wecken immer eine gewisse Sympathie im Publikum, besonders bei der Damenwelt. Dehmler ließ durchblicken, daß einzelne Leute bereits von „Notwehr“ sprechen und daß sie Rehbachs Freispruch gar nicht für ausgeschlossen halten.“

„Aha, und diesen Strömungen, die Einfluß auf die Geschworenen gewinnen könnten, will man nicht Zeit lassen, sich weiter auszubreiten?“ „So ist es. Daher die Eile.“

„Fatal! Sehr fatal für uns. Wenn es mir nun nicht sozusagen im Handumdrehen gelingt, den Schuldigen zu finden, so stehen wir am Verhandlungstag da mit unserer moralischen Ueberzeugung ohne — Beweise!“

„Na, so schlimm ist es doch nicht. Sie haben ja die zwei Fingerabdrücke Harpners...“

„Die gar nichts beweisen, wenn ich nicht einen dritten beifügen kann, den ich selbst von seiner Hand nahm, d. h. wenn ich den Mann nicht leibhaftig vor die Geschworenen hinstellen kann. Wer ist Harpner? Wo lebt er? Auf dem Mars? In Amerika? In Australien? wird man fragen. Haben Sie gesehen, daß er das Portfeuille in den Händen hielt? Gesehen, daß er gerade allein seine Finger an jenes Stück Tapete hielt? Im besten Fall würde man Rehbach wegen Mangels an Beweisen freilassen und uns auslachen wegen unserer abenteuerlichen Kombinationen. Er aber, der Schuldige, wäre gewarnt, und kein Mensch würde ihn je mehr auffinden können.“

mejskistr. 5) mit je 150 000 M. Geldstrafe; Josef Abram Reich (Nowomiejska 4), Abram Kuszowski (Konstantiner 12), Abe Knobel (Petrikauer Straße 192), Mojzesz Bschynski (Nowomiejska 32) Jzak Hochnie, Woszel Kusynski und Elias Woszowski mit Geldstrafen von 10—75 000 Mark.

Der Polizeikommandant forberte die Kommissariatsleiter auf, ihre Untergebenen davon zu unterrichten, daß sie jede Erscheinung von Bucher und Preistreiberei für Artikel des ersten Bedarfs mit aller Energie zu bekämpfen haben. Anzeigen gegen Händler, die des Buchers und der Preistreiberei bezichtigt werden, müssen sofort erledigt werden.

Bestrafung eines Fleischers. Wegen Widerstandes gegenüber der zur Beschlagnahme ungekoppelten Fleischeschreitenden Polizei wurde der Fleischer Pintus Hecht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Nichtpreisz. Im Referat zur Bekämpfung des Buchers beim Regierungskommissariat wurden von der Sachverständigenkommission folgende Preise, die für den Verkauf von Artikeln des ersten Bedarfs verpflichtend festgesetzt: Milch im Großhandel das Liter 225 M., im Kleinhandel 250 M., Roggenmehl im Großhandel der Sack 38 000 M., das Pfund 200 M., Kohle im Kleinhandel der halbe Zentner 1200 M., gespaltenes Holz das Kub 580 M., Brot im Kleinhandel (55—60 Proz.) das Pfund 175 M., 70 Proz. — 180 Mark. Uebersteigerungen dieser Preise werden mit Haft bis zu 3 Monaten und Geldstrafe bis zu 1 Million Mark sowie mit Beschlagnahme des verletzten Gegenstandes bestraft. bip.

Verurteilte jugendliche Totschläger. Im Juni v. J. ist im Dorfe Lazienicki ein Alexander Zurek mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen worden. Die durch die Polizei durchgeführte Untersuchung ergab, daß Zurek am Abend seiner Ermordung mit Wladyslaw Rosciel und Woleslaw Wojcizal am Dorfe ein Feuer beobachtet hatten. Nach einiger Zeit kamen einige Knaben herbei, bei deren Anblick Zurek die Flucht ergriff, während diese ihn zu verfolgen begannen. Zurek erhielt dabei von dem einen der Knaben einen Schlag ins Gesicht und wurde von einem zweiten zu Boden gestrichen. Auf den zu Fall Gebrachten warfen sich alle Knaben und begannen ihn zu schlagen. Als die Angreifer endlich von ihm abgelassen hatten, wandte sich Zurek an Wojcizal und sagte ihm, daß Wromal und Woleslaw ihm die Hühne ausgelassen hätten. Dabei fiel er plötzlich um und starb. Die jugendlichen Totschläger wurden dem Gericht übergeben. Der Angeklagte Wromal gab zu, Zurek dreimal mit seinem Taschenmesser gestochen zu haben. Der zweite Angeklagte Woleslaw bekannte sich nicht schuldig, beschleunigt auch Franziszl Woleslaw nicht, der die Teilnahme am Ueberfall auf Zurek leugerte. Das Gericht verurteilte Wromal zum Verlust der Rechte und zu 2 Jahren Gefängnis, wobei 18 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Woleslaw wurden freigesprochen.

Kartoffeltransport. Verschiedene polnische Kartoffelfirmen haben ausländischen Börsen die Mitteilung zugehen lassen, daß sie mit Erlaubnis der polnischen Regierung mehrere tausend Waggons Kartoffeln auszuführen berechtigt sind und Angeboten entgegensehen.

Geldsendungen nach Rußland. Wie „Nasz Kurjer“ mitteilt, hat die russische Postanstalt in Warschau einen neuen Postkurs für Geldsendungen von Polen nach Rußland herausgegeben. Nach diesem Tarif betragen die Postgebühren 10 Proz. der angewiesenen Summe.

Austausch von Wertbriefen mit dem Ausland. Vom 1. November ab gelangte der Austausch von Briefen mit Wertangabe zwischen Polen und Estland, dem Memelgebiet und Rumänien zur Einführung. Zum Austausch dieser Briefe wurden nachstehende Postämter bestimmt: 1. für Briefe, die nach aber auch Estland abgesetzt werden, die Postämter Wilna III und Dangaepolis; 2. für Briefe nach und aus dem Memelgebiet die Postämter Dirschau und Elbag; 3. für Briefe

Sernau schwieg erschöpft und verbrachte den Rest der Fahrt mit stummem Grübeln. Die Vorstellung des neuen Kammerdieners in Wiesental verlor zu allgemeiner Zufriedenheit. Baron David, der sich heute, nach einer gut verbrachten Nacht, sichlich frischer fühlte, schien sogleich ein gewisses Vertrauen zu Sernau zu fassen. Er sagte ihm einige freundliche Worte und meinte dann, er solle sich jetzt von Pösch ein wenig unterweisen lassen, damit er seinen Dienst noch am Abend antreten könne.

„Ein netter Mensch“, sagte er dann, ihm wohlgefällig nachblickend, zu Holly, „ich hoffe, wir werden gut miteinander auskommen.“ „Jhnen, lieber Doktor, danke ich nochmals für Ihre Bemühungen.“

Im Krankenzimmer waren bei Hollys Eintritt noch Baroness Sabine, Melanie und Valentin anwesend gewesen, die sich während der Vorstellung in eine Fensterstube zurückgezogen hatten, jetzt aber ihre Plätze neben dem Kranken wieder einnahmen.

Melanies Gesichtchen strahlte vor Glück und Seligkeit. Es schien wieder das alte herzliche Einvernehmen zwischen ihr und Baron David zu herrschen; aber auch gegen Valentin schlug sie einen unbefangenen warmen Ton an, wie Holly ihn schon lange nicht gehört hatte.

Später, als Valentin mit dem Baron über einige wirtschaftliche Angelegenheiten verhandelte und Baroness Sabine sich frisches Garn zu ihrer Handarbeit holen ging, gelang es beiden, sich ein

Unsere Tomaschower Leser

wollen ab 1. November die Zeitung bei unserem neuen Vertreter

Herrn Hugo Herrmann, Wesofa-Strasse Nr. 19, bestellen.

Dr. med. Aronson Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe verzozen auf Sienkiewicza 37 empfängt v. 4—6 tägl. Sonntag v. 10—12 mittags.

Aus dem Auslande zurück Zahnarzt ROMAN RITT (Ilekarz-dentysta) Petrikauer 126 hat seine Praxis wieder aufgenommen. 5023

nach und aus Rumänien die Postämter Lemberg (Lwów) II und Sernanti. Nach Rumänien dürfen nicht gesandt werden: österreichische und ungarische Kronen, russische Rubel, sowie Obligationen der deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Kriegsanleihen.

Aufhebung der Vergünstigungsfahrkarten für Eisenbahner. Die Oberste Staatliche Kontrollkammer wandte sich an das Eisenbahnministerium mit der Forderung auf Einschränkung der Vergünstigungsfahrkarten für die Eisenbahner. Die übermäßige Ausnutzung dieser Fahrkarten durch das Eisenbahnpersonal habe für den Staat bedeutende Verluste zur Folge. Nach genauen Berechnungen der Kontrollkammer belaufen sich diese Verluste für die Zeit vom 1. Mai 1921 bis Mai 1922 auf 1 1/2 Milliarden Mark. Außerdem aber werde auch der Privatpassagierverkehr in erheblichem Maße behindert.

Der Ersatz des polnischen Marineoffizierkorps. Die Marineabteilung des Kriegesministeriums hat neuerdings wieder Bestimmungen über den Ersatz des polnischen Marineoffizierkorps erlassen. Danach sollen polnische Marineoffiziere vornehmlich zunächst der Handelsmarine entnommen und nachdem sie eine kurze Ausbildungszeit auf der Marineschule in Dirschau erhalten haben, zur weiteren Fortbildung auf französische Kriegsschiffe kommandiert werden.

Die Anfitte des Anfitbens von Platen an Waueru, Jänne usw. nimmt jetzt infolge Wahllegislation überhand. Gest hat die Straßen durch, so findet man heute nicht nur an jeder Straßenecke, sondern fast schon an jedem Hause Zettel hant durcheinander kleben, umrahmt von kleinen und großen Flächen schmutzigen Kleisters oder sonstigen Klebstoffes. In den letzten Tagen hat diese Anfitte derart zugenommen, daß sogar Bäume, Haustüren und Fensterläden einfach beschmiert und beklebt werden. Die K. P. K. läßt ihren Aufruf sogar an Häuserfronten anpinselfeln! Daß diese Anfitte unhalbar ist, liegt auf der Hand. Wozu haben wir denn unsere Bittsäulen und Anschlagtafeln? Dort ist der einzig geeignete Platz zum Anhängen und Wahren auch Raum genug dazu. Ueberdies besteht hierfür auch eine Polizeiverordnung, die aber leider nicht beachtet wird.

Anmeldung für den Konfirmandenunterricht. Uns wird geschrieben: Kinder, die die biblische Geschichte und den A. Katechismus gut kennen, Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen, die in der St. Johanniskirche wohnen und 14 Jahre alt sind, bitte ich zum Konfirmandenunterricht der ersten Abteilung bei mir in folgender Weise anzumelden: In der nächsten Woche, vom 6.—11. d. M., die Mädchen, und in der folgenden Woche, vom 13.—18. d. M., die Ru-

Viertelstündchen allein in der Fensterstube zu unterhalten.

„Ich bin so namenlos glücklich, Felix!“ flüsterte Melanie. „Denke nur, es ist alles wieder gut. Und weißt Du wie?“

„Nun?“

„Durch Valentin! Er kam heute kurz vor Tisch, um nach Onkel David zu sehen, und dabei muß wohl auch von den gestrigen Ereignissen die Rede gewesen sein, denn Valentin kam gleich danach zu mir. Er war sehr nett, sagte, daß er ja leider längst gemerkt habe, wie wenig Aussicht seine Werbung bei mir hätte und daß er mich sicher nie aus eigenem Antrieb vor eine Entscheidung gestellt hätte. Onkel David tat dies ohne sein Wissen. Nun sollte ich ihm nicht zürnen und alles zwischen uns wieder sein lassen wie zuvor.“

„Das hast du ihm natürlich versprochen?“ „Selbstverständlich! Ich war ja so froh, daß er mir zu Hilfe kam. Wir sprachen uns gründlich aus.“

„Hast du ihm etwa auch von unserer Liebe erzählt?“

„Gott bewahre! Erstens hätte ihn dies doch vielleicht jetzt noch zu schmerzlich getroffen, und dann machten wir ja auch aus, wir wollten davon erst dann sprechen, wenn Onkel David wieder ganz wohl ist. Wir sprachen nur von unserer Angelegenheit, und er erbot sich sogleich, mich mit Onkel David auszusöhnen, was er denn nach Tisch auch tat.“ (Fortsetzung folgt).

ben, nach den Namensbuchstaben: A—K Montag, Dienstag und Mittwoch vorm. 10—12 und nachm. 3—6, L—S Donnerstag und Freitag, E—G Sonnabend, zu denselben Stunden. Die nicht in der St. Johanniskirche Getauften haben ihren Taufstein mitzubringen.  
W. P. Angerstein, Sup.

**Die deutsche Wahlbewegung.**

Das Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlkomitees schreibt uns:

Heute, um 7 Uhr abends, findet im Turnsaale in der Brakerstr. 14 eine große deutsche Wahlversammlung statt. Als Redner werden die Herren Abg. Spickermann, August Ulla, Artur Kronig und Ing. Emil Zerbe auftreten.

Morgen, um 5 Uhr nachm., findet im Saale des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter in der Andzejajstr. 17 eine Konferenz sämtlicher Vertrauensmänner für die Wahllokale und aller deutschen Mitglieder der Wahlkommission statt. Der Generalsekretär des Zentralwahlkomitees, Herr Artur Kronig, wird den Vertrauensmännern eingehende Instruktionen bezüglich ihres Verhaltens bei der Wahl erteilen. Sämtliche Vertrauensmänner und Kommissionsmitglieder werden gebeten, zu dieser Konferenz pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Morgen, um 7 Uhr abends, findet im Turnsaale in der Salonastrafze 82 eine große deutsche Arbeitervorwahlversammlung statt. Alle geistigen und körperlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von Wodze werden aufgefordert, an dieser letzten Vorwahlversammlung recht zahlreich teilzunehmen.

Das Deutsche Zentralwahlkomitee hat von den 168 Wodzer Wahlmännern 41 zur besonderen Bearbeitung und Besetzung durch Vertrauensmänner übernommen. Die übrigen Bezirke werden von dem jüdischen Komitee besetzt. Da sich noch nicht genügend Vertrauensmänner gemeldet haben, bittet das Generalsekretariat die deutschen Wähler, die den kommenden Sonntag der guten Sache zur Verfügung zu stellen bereit sind, sich noch im Laufe des heutigen Tages im Zentralbüro (Kozmadowka 17) zu melden.

Um alle deutsche Stimmen zu erfassen, hat das Generalsekretariat die oben genannten 41 Wahlmännernbezirke in kleinere Unterbezirke eingeteilt, die durchschnittlich je 15 Häuser umfassen. Diese Einteilung soll dazu dienen, um sämtliche deutsche und jüdische Wähler in ihren Wohnungen aufzusuchen und ihnen Stimmzettel einzuhändigen und die erforderlichen Anstöße zu erteilen. In dieser Arbeit ist eine große Anzahl von Personen erforderlich. Alle Deutschen, beiderlei Geschlechts, denen der Wahlerfolg am Herzen liegt, werden hierdurch aufgefordert, sich zu dieser Arbeit, die in den freien Stunden geleistet werden kann, zur Verfügung zu stellen. Das Zentralwahlkomitee appelliert ganz besonders an die männliche und weibliche Jugend und fordert sie auf, ihre Kräfte für die gute Sache zur Verfügung zu stellen.

Das Generalsekretariat organisiert in verschiedenen Punkten der Stadt Informationsbüros, um noch in letzter Stunde den Wählern die Möglichkeit zu geben, Stimmzettel zu ergattern und sich Anstöße einzuholen. Bis jetzt sind folgende Informationsbüros an nachstehenden Stellen vor-  
gelegt: Wodzer Freie Presse, Petritauer 86, „Neue Wodzer Zeitung“, Petritauer 15, im Laden des Herrn Zerbe, Petritauer 290, im Berufsverband „Gewerkschaft“, Petritauer 283, im Christlichen Kommissariat, Pusta 10, bei Herrn Permann Fikner, Smentarna 11. Diejenigen Volksgenossen, die ein an der Straße gelegenes Lokal in anderen Punkten der Stadt zur Verfügung stellen können, werden gebeten, dies im Laufe des heutigen und morgigen Tages im Generalsekretariat anzumelden. Für die Besetzung der Informationsbüros werden auch Hilfskräfte benötigt.

Die deutschen Geschäftsinhaber und Ladenbesitzer werden ersucht, in ihren Anlagensestern Plakate mit der Nr. 18 anzuhängen und Stimmzettel an ihre deutsche und jüdische Kundschaft zu verteilen. Stimmzettel und Plakate sind im Generalsekretariat zu haben.

Das Zentralwahlkomitee benötigt am Wahltag dringend einige Wagen, um Altersschwache und kranke Wähler nach den Wahllokalen zu befördern. Auch Automobile werden zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der Zentrale, den Informationsbüros und Wahllokalen erforderlich sein. Das Zentralwahlkomitee richtet daher an deutsche Wagen- und Autofahrer die herzliche Bitte, ihre Beschriftungsmittel dem Komitee zur Verfügung zu stellen.

Die Wählerregung treibt neue Blüten. Von der Verletzung von Wahlagitatoren und der Ermordung des Sejmmandatanten haben wir bereits berichtet. Nun kommt die Kunde aus Warschau, daß dort in die Redaktionsräume des „Kurjer Poranny“ nachts um 12 Uhr eilich 20 junge Männer eingedrungen sind und die Einrichtung zertrümmert so wie die Fenster Scheiben zerschlagen haben. Ein gegen einen Mitarbeiter geworfener Stein ging zum Glück fehl. Das vor dem Hause der Zeitung sich ansammelnde Publikum verurteilte in scharfen Ausdrücken die Tat der Eindringlinge, was diese so aufbrachte, daß ein Student einen Herrn verprügelte. Das darüber empörte Publikum nahm mehrere der Täter fest und übergab sie der Polizei, die ihrerseits noch weitere Demolanten verhaftete.

Eine stürmische Wählerversammlung, die für die Liste 16 einberufen worden war, fand am Sonntag in Dirschau statt, und war außerordentlich gut besucht. Als erster Redner sprach H. Domberr Klinke aus Posen und versuchte sich gegen die unerhörten und schmutzigen Verleumdungen der polnischen Presse zu verteidigen. — Doch schon bei den ersten Sätzen wurde er durch einige im Hintergrunde aufgestellte Leute wiederholt unterbrochen und derartig gestört, daß er schließlich in heftigen Worten sich gegen die Störer wenden mußte. Diesen Anlaß benutzten die Störer, um durch die Menge hindurch nach vorne zu stürmen, den Redner zu bedrohen, um ihn zu veranlassen, seine Rede abzubrechen und das Lokal zu verlassen. Jeder Versuch des Domberrn Klinke, seine Rede fortzusetzen, wurde durch lautes Johlen, Pfeifen und durch erneute Drohungen unterbrochen. Trotzdem behauptete der Redner seinen Platz. Es hätte zu einer Panik führen können, als zudem einige verantwortungslose Burschen die elektrische Beleuchtung des Saales abstellten, so daß er in völligem Dunkel lag, und nur der ruhigen, verständigen aber selbstbewußten Haltung der deutschen Zuhörererschaft ist es zu verdanken, daß das Schlimmste verhütet wurde. Als man den Saal wieder erhelle, konnte man bemerken, daß der größere Teil der Störer sich mit Stühlen bewaffnet hatte. Auch zwei herbeigeholten Polizeibeamten gelang es zunächst nicht, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Diese fand sich erst langsam wieder ein, nachdem Herr Dr. Krull-Dirschau das Wort ergriff und in ruhigen, aber bestimmten Worten das Programm der deutschen Fraktion entwickelte und die Richtlinien zeigte, die dazu führen können, die Wünsche der Deutschen in Polen zu erfüllen und ihre Beschwerden abzustellen. Obwohl der Redner es auch nicht an deutlichen Anklagen gegen das herrschende System fehlen ließ, wurde ihm allmählich doch vollständige Aufmerksamkeit gewidmet.

Der deutsche Wahlauschuß der Stadt Posen hat beschlossen, den deutschen Wählern der Stadt Posen zu empfehlen, ihre Stimmen bei der Sejm- und Senatswahl für die Liste 2, d. h. die polnische Sozialdemokratie abzugeben. Er hat sich zu diesem Schritt von der Erwägung leiten lassen, daß für die deutsche Liste 16 der Stadt Posen höchstens 2000 Stimmen aufgebracht werden könnten, die aber nicht genügen würden, auch nur einen deutschen Kandidaten in der Stadt Posen durchzubringen. Die Zuwendung der deutschen Stimmen in Posen für die polnisch-sozialdemokratische Liste erfolgt aus dem Grunde, weil diese Partei gegen alle Ausnahmegerichte in den Parlamenten eintritt. Wohlgerichtet: dieser Vorschlag gilt nur für die Wahlen der Stadt Posen.

Die „Posener Neuesten Nachrichten“ dagegen bringen einen Wahlaufruf, der statt der Liste 2 die Liste 7, die Liste der Nationalen Arbeiterpartei, der größten Feinde der Deutschen empfiehlt. Der deutsche Wahlauschuß erklärt hierzu im „Posener Tögl.“, daß die Redaktion der „Posener N. N.“ rechtzeitig eine Einladung zu der Sitzung des Ausschusses erhalten hatte, in der der Beschluß gefaßt wurde, den deutschen Wählern das Eintreten für die Liste 2 zu empfehlen. Die Redaktion der „Posener N. N.“ folgte dieser Einladung nicht, erklärte sich aber gegenüber einem Beauftragten des Wahlauschusses, der ihm von dem gefaßten Beschluß Kenntnis gab, bereit, ebenfalls für die ausgegebene Parole einzutreten. Das jegliche übertragende Vorgehen der „Posener N. Nach.“ bedeutet somit einen Umschwung und eine Sabotierung des Beschlusses des deutschen Wahlauschusses, in dem sämtliche Berufsgruppen und Bevölkerungsschichten durch beauftragte Mitglieder der wichtigsten in Betracht kommenden Organisationen vertreten sind. Der deutsche Wahlauschuß bedauert, daß durch das Indenrückenfallen eines einzelnen Blattes und die eigene Politik von zwei oder drei Personen, die zum Teil mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut sind, die Interessen und die bisherige Einmütigkeit der deutschen Bevölkerung Posens gefährdet werden.

Das bürgerliche Zentrum, „Centrum Miroszozański“, verbreitet Flugblätter, in denen die Liste der „Głone“ (Nr. 8) die Liste des Verrats der nationalen Sache genannt wird.

Zu einer Sonntagswahlversammlung in Warschau erschien eine Bande von 100 Abgesandten der „Chjena“, bewaffnet mit Säcken und Totschlegeln, in die Versammlung zu sprengen. Es konnte jedoch nur ein Teil der Ansturmung in den Saal gelangen, die, wie es sich herausstellte, mit gefälschten Eintrittskarten (!) versehen waren. Als gegen Schluß der Versammlung zum Verlesen der Entschlüsse geschritten wurde, suchte eine Studentengruppe die Versammlung zu sprengen, um die Annahme der Entschlüsse zu verhindern. Zum Schluß entfernte das Publikum, das durch die fortwährenden Störversuche der Eindringlinge die Geduld verloren hatte, diese selbst aus dem Saale.

Dienstag abend überfielen in Warschau unbekannte Täter den in Begleitung seiner Frau befindlichen Redakteur der „Kozpospolita“ Adolf Nowaczynski und verprügelten ihn sehr empfindlich.

**Unsere Kandidaten.**

III.

**Sejmmandat des Bezirks Konin Josef Spickermann.**

Herr Josef Spickermann ist am 6. März 1870 in Błoto bei Alexandrow geboren. Nach Beendigung einer Wodzer Schule bildete er sich hier zum Tischler aus und ging dann nach Deutschland, um sich in seinem Fache zu vervollkommen. Nach Wodze zurückgekehrt, arbeitete er in verschiedenen Tischlerwerkstätten des Landes, zuletzt aber in Wodze, machte sich alsbald selbständig und führte 18 Jahre lang eine eigene Tischlerei. Nach Aufgabe dieses Handwerks ging er zum kaufmännischen Beruf über, in dem er Gelegenheit hatte, weite Reisen im europäischen und asiatischen Rußland zu unternehmen und Hand und Leute kennen zu lernen.

Der Gemeinde Rat widmete Herr Josef Spickermann 15 Jahre lang unermüdete Tätigkeit, indem er für das Wohl der Einwohner dieses Wodzer Dorches bis zu seiner Eingemeindung eintrat. Aber auch dem Vereinswesen brachte er überaus reges Interesse entgegen. Er war nicht nur Mitglied zahlreicher Berufs-, Gesangs- und Sportvereine, sondern gab selbst den Anstoß zur Gründung neuer Vereine. Der Wodzer Tischlermeister-Jüngling gehörte er 24 Jahre an.

Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich ungefähr in den Dienst der Öffentlichkeit, indem er ein Vorsteheramt in der Bürgermilitär annahm und auf diesem verantwortungsvollen Posten bis zur Auflösung der Militär ausharrte. Ferner war er Vorsteher des 1. Bezirks des Bürgerkomitees.

Neben dem Seminaroberlehrer Ludwig Wolff war Herr Spickermann lange Zeit das einzige deutsche Mitglied der polnischen konstituierenden Versammlung. Kein Wunder denn, daß er ein gerüttelt und geschüttelt Maß schwerer Arbeit zur seine Volksgenossen zu erlebigen hatte. Als der Bund der Deutschen Polens geschaffen wurde, wurde er in das Ehrengericht desselben berufen. Als Synodaler lämpfte er manchen harten Strauß für das Deutschtum in der evangelisch-lutherischen Kirche Polens aus.

**Sejmmandat für Böhmen Otto Somschor.**

Herr Otto Somschor wurde im Jahre 1879 in Białkowo, Kreis Włocławek, geboren, wo sein Vater Volksschullehrer war. Mit 17 Jahren bezog er das evang. Lehrerseminar in Warschau und beendete daselbst im Jahre 1901 mit dem Patent als Stadtlehrer. Von 1901 bis 1902 war Herr Somschor Lehrer in Włodzowo, Kreis Włocławek, wo er auch sein Examen als Hauslehrer der deutschen Sprache machte. Daraufhin wurde er als Lehrer der deutschen Sprache und Erzieher an die staatliche Realschule in Sosnowice berufen. Nach einem Jahre ging er an die Alexandererschule über, um mehr Zeit und Gelegenheit zur Fortbildung zu gewinnen. Im Jahre 1908 bestand er das Examen als Lehrer der Buchführung und deutschen Handelskorrespondenz, nachdem er vorher das Handelsinstitut Siedler in Rationij abgibt und zwei Semester an der Handelshochschule zu Breslau als freier Hörer besucht hatte. Daraufhin war Herr Somschor mit größeren Unterbrechungen bis zum Jahre 1918 als Lehrer der deutschen Sprache und Handelswissenschaften am Gymnasium zu Włocławek, an der Handelsschule zu Włocławek, etlichen Gymnasien und mehreren Handelskursen in Warschau tätig. Die Unterbrechungen benutzte er, um 2 Semester der Vorlesungen als freier Hörer für Soziologie an der Universität in Bräslau zu besuchen. Außerdem besuchte er während dreier Sommerferien die Ferienkurse für Lehrer in streyburg, Leipzig und Dresden. In Beginn des Jahres 1914 gab Herr Somschor seine pädagogische Tätigkeit auf und ging zur Industrie über, und zwar als Mitinhaber der Firma Lud. Wlaski u. Co. (Fabrik für Büroartikel).

Während des Krieges war Herr Somschor 1 1/2 Jahre Bürgermeister der Stadt Rypin, dann Landwirt zu Michalki und zuletzt Sägewerksbesitzer in Moszciska, Kreis Rypin. In der Zwischenzeit nahm Herr Somschor regen Anteil an der Schaffung des Genossenschaftswesens, des Deutschen Vereins und des Landesschulerverbandes in Polen. Im Jahre 1919 kehrte er nach Warschau zurück, wo er die Firma Lud. Wlaski u. Co. in eine Aktiengesellschaft umwandelte, deren Aktionär und Mitglied des Aufsichtsrates Herr Somschor bis zum heutigen Tage ist.

In den Brunnen gefallen. Im Hofe des Hauses Salonka 66 fiel die Hauswirtsin Kaufmann in den Brunnen, wobei sie Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Die erste Hilfe erteilte der Verunglückten die Unfallrettungsberufschaft. (Wp.)

Dokumentenfälschung. Das Bezirksgericht befahte sich mit einer Angelegenheit, die die Erinnerung an die Zeit der Brot- und Kohlenkarten im Kriege wachrief. Im Februar 1920 wurde auf dem städtischen Kohlenlager (Ogrodoma 28) ein Gepäcksträger festgehalten, der den Versuch gemacht hatte, auf Grund einer gefälschten Kohlenkarte auf den Namen von Mordka Einfeld, wohnhaft Nowomiejska 21, Kohle zu erhalten. Diese Karte war bereits von Hand in Hand gewandert; so gab Einfeld sie an einen Abram weiter, dieser trat sie an einen gewissen Hainman (Ogrodoma 20) ab, welcher sie seinerseits wieder einem Aron Penczycki (Zachodnia 30) einhändigte. Der Verhaftete erklärte,

er habe die Karte von Penczycki erhalten. Dieser, der bereits wegen Verbreitung von falschen Heilmaterialien des Magistrats verurteilt war, wurde dem Gericht übergeben. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ihm auf Grund des Amnestieerlasses die Hälfte erlassen wurde.

Dankagung. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten: Das Wodzer rechtgläubige kirchliche Fürsorgeamt bringt den Veranlassern sowie allen Personen, die unmittelbar an der Veranstaltung des Konjert-Kausts vom 7. Oktober d. J. im Saale der Philharmonie zugunsten der Olga-Kinderbewahranstalt für Waisen Anteil genommen, sowie allen denen, die das Konjert besucht und zu seinem Erfolg beigetragen haben, den innigsten Dank zum Ausdruck.

Festnahme von Scheckschwindlern. Seit längerer Zeit wurden in Wodze amerikanische Schecks der „American Express Company-Bank“ in Umlauf gebracht. Die hiesigen Banken nahmen sie gern an, da die genannte Bankfirma sich schon lange unbegrenzten Vertrauens in der Wodzer Geschäftswelt erfreute. Im September wurden diese Schecks jedoch von der Firma zurückgewiesen, da die Unterschriften gefälscht waren. Die Wodzer Banken, die solche Schecks gekauft hatten, wandten sich infolgedessen an das Untersuchungsamt. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß diese Schecks von der Polizei bereits bekannten Betrüger Marjan Andzejczak und Julian Garonowski in Umlauf gesetzt worden waren. Eine bei beiden vorgenommene Hausdurchsuchung erwies, daß Garonowski im Besitze einer großen Zahl dieser Wechsel war, denn es wurden bei ihm Belege aus Scheckbüchern und Schecks auf 10 und 20 Dollar und 821 Streifen weißen Papiers in Scheckformat vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß das Papier aus Amerika stammt, und, wie eine von Sachverständigen vorgenommene Untersuchung ergab, dem Papier, auf dem die Original-Schecks geschrieben waren, ähnlich ist. Beide Gauner wurden nach dem Untersuchungsgefängnis in der Miłogostrafze gebracht. Weitere Ermittlungen ergaben, daß auch ein gewisser Wodzele Strebrun an dem Betrüge beteiligt gewesen ist; er wurde gleichfalls verhaftet. (Wp.)

Kleine Notizen. In die Wohnung Franciszek Szatowski, Zamkowa 42, drangen durch gewalttätiges Einbrechen der Tür Feliz Kowicz, Josef Jaros und Franciszek Bojariski, die sämtlich betrunken waren, ein und machten Wine, Kwasikowski zu mißhandeln. Der durch den Überfall erlittene Karm stieß die Nachbarn herbei, deren Schreien die anstömmlinge zur Flucht nötigte. — Wegen Schnapsverkauf an verdolten Tagen wurden folgende Personen zur Verantwortung gezogen: Josef Płosaj in Jarzem und Janub Włoga. — Ferner wurden 5 Personen, die im verdorbenen Zustand an öffentlichen Orten erschienen, zur Verantwortung gezogen. — Aus dem Wohnzimmer von Ziemka, Szolna 12, wurde ein Pelz und ein Mantel im Werte von 500,000 Wł. gestohlen. — Aus der Wohnung der Leo-ia Kozłowska, Głaska 4, wurde ein Mantel im Werte von 1000 Wł. gestohlen. — Der Diebstahl wird das Diebstahlmädchen Helena Włosa verdächtigt. — Wegen Wladyslaw Si pla ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er Handel mit unautorisierten Zigaretten führte. Die Zigaretten wurden beschlagnahmt. — Ein gleiches Verfahren wurde gegen Wiktor Fogel, Nowostrafze 98, eingeleitet. Die bei ihm beschlagnahmten Zigaretten wurden dem Hingang überlassen. — Der arbeiter Wladyslaw Szobolny, Włocławka 49, mußte wegen Garndiebstahls in der Wodzener Baumwollmanufaktur gesessenommen. — An der Ecke der Wodzener und Przejazdstrafze fuhr ein durch den Soldaten Bedzejczak geleiteter Auto an den vorderen ergebenden Antoni Bartosik an, welcher Verletzungen am Kopf und an der Hand davontrug. Wegen des Ganstahrs wurde bei dem Militärregiment Anzeige erstattet. (Wp.)

**Aus dem Reiche.**

Dabianics. Kirchengewerkschaft. Unter dem Vorsteh des Herrn Superintendenten W. P. Angerstein fand hier vorgestern eine Gemeindegewerkschaftsversammlung der evangelischen Kirche statt, zwecks Wahl eines neuen Kirchenkollegiums. Von 20 vorgeschlagenen Herren wurden die nachfolgenden gewählt: Dr. A. Kruschke, A. Gulde, A. Stenzel, J. Filzer, D. Kruschke, Rud. Drews, Hausmann, Feliz Kruschke, Matys, Stenzel.

Zyrdow Gemeine Kampfesweise. Des oeren schon haben wir festgestellt, daß kirchliche Zeitungen, die die Interessen und, nebenbei gesagt, die Würde unserer evangelisch-lutherischen Kirche hierzulande vertreten sollten, allen Vergriffen von Unstund und Ehre Wagnis sprengen. So lesen wir in Nr. 42 des „Głos Wodzicki“ vom 22. Oktober eine Meldung aus Zyrdow über die Wahlversammlung, die auf ausdrücklichen Wunsch der deutsch-evangelischen Bevölkerung von Zyrdow seitens des Wodzer deutschen Zentralwahlkomitees am Sonntag, den 1. Oktober, veranstaltet wurde. Beim Lesen traut man kaum seinen Augen, so niederträchtig ist der Inhalt der Wots.

Buerk stellt der Schreiber dieser durch und durch erlogenen Wots fest, daß die „Wodzer Agitatoren“ anfänglich sich den Konstantenjahal in Zyrdow als Versammlungsort ausgesucht hatten, jedoch hierbei beim Ortspastor keine Zustimmung fanden. Es wäre traurig um unsere Sache bestellt, wollten wir für unsere Versammlungen erst im letzten Augenblick entsprechende Räumlichkeiten suchen und sich mit aller Untervarigkeit an die entsprechenden Kirchengewerkschaft wenden: unsere Volksgenossen besorgen zur rechten Zeit die Sache der Gaunerie. Die Versammlung erlitt ein vollständiges Fiasko, heißt es weiter in dem Zuhörerbericht. Dabon haben sich wohl am besten die 300 Zuhörer überzeugt, bei denen nur der „Głos Wodzicki“ samt seiner „Wahrheitsliebe, endgültig Fiasko erlitten hat, denn einen so großen Zuhörer lassen sich die Leute nun doch nicht ausfinden. Wie aus dem Bericht in der „F. P.“ zu ersehen war, verlief die Versammlung in einer würdigen und ersten Weise. Seit vielen Jahren hatten die Deutschen von Zyrdow keine Gelegenheit, in solch erspähenber Weise über die Lage der Deutschen hierzulande sprechen zu hören. Man muß die vielen dankbaren Blicke und den herzlichen Beifall der Zuhörer ansehen und gebot haben, um sich ein Bild von dem „vollen Fiasko“ machen zu können. Daß an der Versammlung auch Polen teilnahmen, können mit

mit Genugtuung feststellen. Denn je anhaltiger eine Sache behandelt wird, desto fruchtbringender wird sie.

Angesichts war der Arbeiter Dostojew, der am 13. v. M. aus einem Bromingepulver zweimal auf Jung geschossen hatte.

in der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Berchthold als bereits feststehende Tatsache anzusehen.

Table with 2 columns: Exchange rates and values. Includes 'Polnische Börse' and 'Valuten'.

Table with 2 columns: Exchange rates for Dollars, Belgische Franken, Deutsche Mark.

Table with 2 columns: Exchange rates for Danzig, Holland, London, New-York, Paris, Prag, Schweln, Wien, Italien.

Table with 2 columns: Aktien (Shares) for various banks and companies like Warsch. Diskontobank, Kredittbank, etc.

Haupthausleitung: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek.

Letzte Nachrichten

Der Sultan entthront

Paris, 2. November. (Pat.) "Chicago Tribune" berichtet aus Konstantinopel, dass das Parlament von Angora die Entthronung des Sultans proklamiert und Kara Bekir Pascha zum Gouverneur von Konstantinopel ernannt hat.

Anstehung russischer Flüchtlinge in Bulgarien

Genf, 2. November. (N. B.) Dr. Hansen hat mit der bulgarischen Regierung eine Abmachung getroffen, derzufolge 5000 russische Flüchtlinge die bisher von der amerikanischen Hilfsmission in Konstantinopel unterfüttert worden sind, in Warna angesiedelt werden sollen.

Flugzeugunfall

Wien, 2. November. (Pat.) Das zwischen Paris und Warschau über Prag verkehrende Flugzeug verbrannte in Bistchofstein (Tschchien). Der Führer ist umgekommen, ein französischer Offizier schwer verletzt.

Die Sachverständigen stellten fest, dass die auf Jung abgegebenen Schüsse zweifellos in Nordabsticht abgegeben wurden. Die Zeugen der Anklage brachten vor, dass der Ermordete ein wohlwollender Mensch war, der mit anständigen Arbeitern Freundschaft hielt.

Wozzei. Eine besondere Auffassung scheinen hier manche Polizeibehörden von der Handhabung des Vereinsgesetzes zu haben. Bei den deutschen Versammlungen verlangt man Vorlegung des Mitgliederverzeichnis.

Kurze telegraphische Meldungen

Reuterbureau meldet aus Madiwostok, dass die Truppen der Tschitaregierung in voller Ordnung in die Stadt eingezogen sind.

Warschau. Geheimnisvoller Leichenfund. Zwischen Kabin und Dohrzynow wurde vor einigen Tagen die Leiche eines Marineoffiziers aus der Wulzelsfisch gezogen.

Kraus. Sensationsprozess. Vor dem Krausener Standgericht gelangte vor einigen Tagen der Prozess wegen Ermordung des Direktors der Szejatower Glasfabrik Jung zur Verhandlung.

Grand-Kino Die verbotene Stadt

großes exotisches Drama in 7 Akten, in der Hauptrolle Norma Talmadge, der Stern aller Sterne.

Katholischer Kirchengesangsverein "Cäcilie" an der hl. Kreuzkirche zu Lodz. Monatsfeier am 4. November d. J., um 4,9 Uhr abends, im eigenen Lokale.

Die Weberer Oskar Reichmann. Sucht Weber für Cord- und englische Stühle. Wohnungstausch: 4 Zimmerwohnung mit Bad und Bequemlichkeiten.

Der Winter ist da! Auf Ratenzahlung! Warme Herren- und Damen-Bardoblen können sie nur in der Firma OSZCZĘDNOŚĆ bekommen.

Dachpappenfabriken. la Rohpappe, Steinbohlenteerpech, Vappnägel. Franz Guttmann, Tczew (Pomorze) Kosciuszki Str. 22, Tel. 120.

Verschiedenes Inventar. geeignet für Manufakturwaren- resp. Konfektionsgeschäft sowie 2 Gasöfen mit Bügeleisen zu verkaufen.

Galoschen. Votz-Hauschuhe, Wolllwische, R. Peterfuge, Petritauer 93.

Gutausgebildete Krankenschwester. sucht passend. Wirkungskreis. G. Zeugn. u. Ref. vorhanden.

Lodzter Sport- u. Turnverein. Monatsfeier am 4. November d. J., 8 Uhr abends im kleinen Vereinslokal findet die übliche Monatsfeier statt.

Welche junge Dame gratuliert. jungem Lebensfrohen, aber einsamen Herrn zum Geburtstag am 4. November? Lodz Postrestante. Leop. Maurer.

Kaufe. und zahle 10% teurer Brillant, Gold, verschiedenen Schmuck, alle Zähne Pelze, u. Teppiche.

Junger Mann. als Comptoirist tätig, sucht Stellung. Off. Offerten unter "W. B." an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dr. Ludwig Falk. Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt v. 10-12 u. v. 5-7.

Eine Mangel. in gutem Zustande zu verkaufen. Zu erfragen Napiurwiska (alte Jarzewka) 91.

Mädchen oder Frau. die Kochen, Waschen und Plätten kann, wird gesucht. Meldungen Petritauer 93, im Galanterieladen.

Grundstück mit Gastwirtschaft, Kolonial- u. Drogerie Geschäft. Garten, ist sofort zu verkaufen. Ernst Niekisch, Zduny pow. Krotoszynski.

Gärtner. Die Gärtnerei von Diedrich Bahr, Emilianstr. 58, empfiehlt einen jungen tüchtigen

Dampfkessel. von 66 Quadratmeter Heizfläche für 7 Atm. Überdruck und eine 24 HP. Dampfmaschine hat Paul Jante, Melcin bei Szepno.

Schürzen. Näherinnen finden dauernde Beschäftigung. Artur Gaer, Sienkiewicza 105.

Bettstellen. fast neu, sowie ein Kleider-schrank ver sofort zu verkaufen. Zakatnastrasse 85, bei H. Postmann.

Lagernde Offerten. A. B. 89 (9), A. B. (1), A. B. 100 (1), A. J. (1), A. R. (1), A. R. 14 (1), A. R. 100 (7), B. 3. 13 (1), C. B. 17 (1), Elektromontour (1), Energetisch Erfahren (1), E. S. (5), F. S. (2), F. R. (1), Gut Situiert (3), Gutverwalter (1), G. T. 49 (1), Hilfsbuchhalter (1), J. G. (1), Kauf (1), K. S. B. (1), Kornblume (1), Krakauerin (1), Prawoslawna (1), Sprachen (1), Expedition (9), S. T. (1).

Zur Häfel-Arbeit werden Arbeiterinnen gesucht. Gebüde bevorzugt. Sich wenden Panska-Strasse 77, Wohnung 3.

Zu verkaufen. 5 Handmühle mit 400 und 600 Jacquardmaschinen. Off. erbeten unter "Handmühle" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Portier. mit guten Zeugnissen sowie eine Frau für Revision der Arbeiterinnen per sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! 1 Stanino, 1 Gelbschwarz, 1 Badewanne mit Gasofen, 1 Heizofen, 1 Waldhorn, 2 alte Weigen, 1 Luftbüchse zu verkaufen. Off. unter "A. S. 14" an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

N. A. G. Benzin-Benzol-Motor. 4 Zylinder, 1500 Touren, regulierbar, gekapselt in einem Gehäuse, geeignet als Werk- u. Bootsmotor, unter Garantie sofort betriebsfähig. Ferdinand Kaphan, Dziemany-Pomorze.

Perfekter Buchhalter. mit 15jähriger Wärowar, gegenwärtig in einem größeren Manufakturwarengeschäft als 1. Buchhalter in ungeländigter Stellung, möchte sich verändern. Selbiger würde sich auch mit circa Mark 5.000.000 an einem einbringenden Geschäft aktiv beteiligen. Off. Offerten unter "Bilanzhalter" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

mobl. Zimmer. mit Bequemlichkeiten per sofort gesucht. Off. Off. unter "R. R." an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Köchin. kann sich melden Drewnowska 43.

Eine Frau. oder älteres Mädchen. Brautähnlichen Arbeiten o. e. s. n. t. Zu melden von 2-3 bei Kaufe, rzajzd 25.

Puppenklinik. nimmt sämtliche Reparaturen von Puppen an. sowie Verfügen aus natürlichem Haar. Nebenbei werden Kinderschuhe aus Leder und Filz gefertigt. Nawrot 7, Wohn. 5 in Hofe, Parterie.

Mahagoni-Spinet-Flügel. (Erststück) gegen Höchstgebot zu verkaufen. A. Lose, Zduny pow. Krotoszynski.

Eine Frau. oder älteres Mädchen. Brautähnlichen Arbeiten o. e. s. n. t. Zu melden von 2-3 bei Kaufe, rzajzd 25.

Kaufe. und zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen, Kunstzähne, Perle-Teppiche u. Pelze. N. Warazawski, Petritauer Strasse 9, linke Offiz., 2. St.